

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 17

Artikel: XI. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf

Autor: C.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

+ Das Rote Kreuz +

Schweizerische Halbmonatsschrift

für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
XI. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes	233	Erinnerungsfeier zur Gründung der Genfer	
Zur Förderung der Militärjäntättsvereine . . .	234	Konvention in Zartzyu	239
Vom internationalen Roten Kreuz	236	Das Schlafwandeln (Schluß)	240
Aus dem Vereinsleben: Bern, Bern-Mittelland,		Ueber den Nutzen langer Haare	242
Bümpliz, Choindoz, Dietikon, Gelterkinden,		Schminke und Seife als Ursache der Krebskrankheit	243
Guggisberg, Muri-Gümligen und Allmen-		Genfer Konvention	244
dtungen, Teufen	237	An die Leser unserer Zeitschrift	244

XI. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes in Genf.

Am 28. August beginnt in Genf die XI. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes und wird voraussichtlich bis zum 1. September dauern. Früher fanden diese Konferenzen, alter Tradition gemäß, alle fünf Jahre statt, die X. Konferenz hat aber beschlossen, dieselben alle zwei Jahre abhalten zu lassen. Anlaß dazu gab wohl das bisher noch nicht aufgeklärte Verhältnis der Rotkreuz-Viga zum internationalen Roten Kreuz. Man hoffte, in Bälde eine klarere Festlegung der bis anhin noch recht verschwommenen Arbeitsgrenzen herbeiführen zu können.

Auch auf der heutigen Traktandenliste wird diese Frage wohl stehen, ob sie befriedigend gelöst werden wird, ist zum wenigsten unsicher.

Außer den statutarischen Traktanden figurieren auf dem Programm: Der Bericht des internationalen Komitees, Bericht des Herrn Dr. Ferrière über das Projekt einer Konvention betreffend Zivilinternierte, Deportierte, Evakuierte und Flüchtige, Projekt des Senators Ciruolo über das internationale Hilfswerk bei Katastrophen, Bericht über die

Organisation des internationalen Rotkreuz-Komitees. Die einzelnen Fragen werden von den Kommissionen vorher beraten werden.

Die Traktandenliste ist also stark besetzt. Trotzdem sei uns eine subjektive Meinungsäußerung gestattet: Wir leben in einem Zeitalter, in welchem sich Kongresse, Konferenzen und Sitzungen aller Art wohl über Gebühr häufen. Die Erfolge dieser Veranstaltungen scheinen uns in keinem Verhältnis zu stehen mit dem Aufwand von Zeit, Worten und Geldmitteln. Wir glauben noch immer, die fünfjährigen Perioden seien das richtige Maß. Solche Konferenzen sind recht kostspielig, sowohl für das internationale Komitee selber, das mit Glücksgütern nicht so reich gesegnet ist, wie für die nationalen Roten Kreuze, die ihr Geld vielleicht für wichtigere Sachen noch nötiger hätten. Dazu kommt noch eines: Viele Fragen, die je weilen eine solche Konferenz beschäftigen und zu langen Hin- und Herreden Anlaß geben, erledigen sich, wie die Erfahrung lehrt, recht oft von selbst, weil sie ihre Aktualität verlieren, besonders dann, wenn sie manchmal

von den nationalen Roten Kreuzen nicht gründlich vorbereitet zur Diskussion gelangen. Wichtige Traktanden dürften bis zu einer fünfjährigen Konferenz wohl warten können.

Gehörige Aufklärung durch Zirkulare könnte die nationalen Institutionen instand setzen, die Fragen vorher der Lösung möglichst nahe zu bringen.
Dr. C. S.

Zur Förderung der Militär-sanitätsvereine.

In der Delegiertenversammlung der schweizerischen Militär-sanitätsvereine vom 6. Mai 1923 in Bern hielt Oberfeldarzt Oberst Hauser einen Vortrag über „Aufgaben und Organisation der Militär-sanitätsvereine“. Der Referent mußte mit Bedauern konstatieren, daß die Entwicklung der Militär-sanitätsvereine nicht in der Weise vor sich gehe, wie sie in Anbetracht der Wichtigkeit der außerdienstlichen Ausbildung der Sanitäts-truppe geschehen sollte. Als einer der Faktoren, welche zu diesem Mißstand führen soll, scheint dem Vortragenden eine gewisse Konkurrenz durch Rotkreuz- und Samaritervereine vorhanden zu sein. Das Referat wurde dem Zentralkomitee des schweizerischen Roten Kreuzes zum Abdruck im „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt und ist dort in der Nummer 12 vom 15. Juni erschienen. Gleichzeitig wurde das Zentralkomitee vom Herrn Oberfeldarzt eingeladen, zu den dort geäußerten Postulaten Stellung zu nehmen. Das Zentralkomitee ist dem Wunsch gerne nachgekommen und hat seine Ansichten niedergelegt in einem Schreiben an den Oberfeldarzt, dem wir folgendes entnehmen:

„In der Begründung der Postulate wird betont, daß die Samariter- und Rotkreuzvereine für die Militär-sanitätsvereine gewissermaßen eine starke Konkurrenz bilden. Wir möchten von vorneherein bemerken, daß dies für die Rotkreuzvereine wohl nur in den aller seltensten Fällen zutrifft, indem diese Rotkreuzvereine eigentlich kein Vereinsleben führen. An den meisten Orten sind allein deren Vorstände an der Arbeit

und diese Arbeit befaßt sich gewöhnlich nicht mit der im vorliegenden Artikel erwähnten fachtechnischen Ausbildung von jungen Leuten, sondern bewegt sich eher in hygienischer Richtung. Wir erwähnen beispielsweise die Tuberkulosebekämpfung, den Feldzug gegen die Geschlechtskrankheiten und den Kropf. Höchstens dürften, punkto Konkurrenz, die Rotkreuz-Zweigvereine dort in Frage kommen, wo sie das Patronat über Rotkreuz-Kolonnen führen. Allein diese Rotkreuz-Kolonnen führen so geringe Bestände, daß sie als Konkurrenz für die Militär-sanitätsvereine kaum in Frage kommen, um so mehr, als sie die eigentlichen dienstpflichtigen Leute gar nicht aufnehmen dürfen.

Die erwähnte Konkurrenz betrifft aber die Samaritervereine und es ist sicher richtig, daß die Bildung und Leitung dieser Vereine leichter ist, als diejenige der Militär-sanitätsvereine.

Der Grund hiezu ist wohl leicht ersichtlich: Die Samaritervereine bieten vielmehr Abwechslung, ihre Arbeit bewegt sich nur zum Teil auf dem Gebiet der ersten Hilfe und der häuslichen Krankenpflege. Die unter diesen Titeln von Ärzten geleiteten Kurse werden hauptsächlich dazu benützt, um die Grundsätze einer vernünftigen Hygiene in möglichst faßlichen Formen unter die breitesten Schichten des Volkes zu tragen.

Dazu kommt noch das Moment der Geselligkeit, wobei hervorgehoben sei, daß namentlich das weibliche Geschlecht zu diesen Vereinen herangezogen wird. Aus dem Jahresbericht des Samariterbundes geht hervor,